

14. März: Im Zuge einer Stadtführung war ich zuletzt zweimal entlang der Augsburger Straße mit der U13 unterwegs. Dabei sah ich die rege Bautätigkeit auf dem zukünftigen Verschiebepark für Stuttgart 21. Seit zig Jahren ist auf diesem Gelände nichts passiert, auf dem ein großer Stadtteil Platz hätte. Nun erwacht es langsam zum Leben. Ob an dessen Rändern vielleicht doch ein paar Hausbauflächen Büros frei werden? Büros wären dort durchaus vorstellbar.

Ich bin kein großer Besenfan, aber der Besen Ruoff in Obertürkheim hat mich begeistert. Die dortige Wohnzimmeratmosphäre ist das, was einen Besen einst ausmachte. Und kaum in einem bin ich je so zuvorkommend bedient worden, mit Witz und Charme.

16. März: Nach einem Waldau-Kick stieg ich mal völlig anders durch den Bopserwald in Richtung Weinsteige ab. Es ging überwiegend über kleine Wirtschaftswege oder auch quer durch die Wildnis. Im oberen Bereich traf ich auf zwei kleine Brückenbefestigungen. Die zugehörige Holzbrücke gibt es schon lange nicht mehr. Hier war mal eine Schlittenbahn, die vom Degerlocher Wasserturm talwärts führte. Die Fußgänger konnten damals über das Brückchen, um nicht umgerodet zu werden. Ich kannte die Brücke noch in vollständigem Zustand. Kaum zu glauben, bei den heutigen Wintern. Eine zweite Schlittenbahn zog sich von der Doggenburg durch den Kräherwald in Richtung Feuerbacher Tal. Die habe ich als Kind noch aktiv benutzt, als es noch gelegentlich Schnee in Stuttgart gab. Heute gibt es etwas ähnliches nur noch für Fahrräder in Form der Daunhillstrecke von Degerloch nach Heslach. Auch dort gibt es entschärfte Querungen, damit man als Fußgänger nicht von einem Radler daunhill befördert wird. In einer kleinen Klinge nahe der Trafostation sah ich ein Regenrückhaltebecken und mehrere Fanggitter, die bei Starkregen das Geschiebe aufhalten sollen. Ich kenne mehrere davon. Meist liegen sie versteckt in schwer zugänglichen Bereichen und sind in ihrer Summe immens wichtig für die Sicherheit der Tallagen. Ein Stück weiter traf ich auf alte Mauerbefestigungen als Abgrenzung zur Weinsteige.

Die Weinsteige wirkt von oben betrachtet mit ihren weiten Kurven schon recht imposant und ich möchte sie bald einmal abspazieren. Normalerweise läuft da keiner freiwillig, aber sie bietet sicher tolle Perspektiven auf die Stadt. Zudem wird hier ja auch noch gewohnt, so dass sich auch der Blick nach oben lohnt. Vor vielleicht drei Jahren bin ich auch mal die Pischekstraße abwärts spaziert, mit tollen Blicken auf das Viertel um die Sonnenbergstraße. Auch eine Straße, wo kein Mensch freiwillig zu Fuß unterwegs ist. Okee, es kamen mir damals vier oder fünf Radfahrer entgegen auf dem teils schmalen Gehweg. Die Weinsteige bleibt also weiterhin ein Ziel. Wer weiß, nach einem weiteren Kickers-Spiel

Nach Überquerung dieser Verkehrsachse enterte ich den weitgehend unbekannteren Wernholdpark. Ich war immer mal wieder dort, auch mit Grüppchen. Es ist eine schöne Anlage, die eigentlich nur von den nahen Anwohnern genutzt wird. Diesmal war ich allerdings in der unbekannteren Hälfte des Parks unterwegs, wo er in einige Hanggärten übergeht. Schöne Blumenwiesen, eine kleine Schlucht mit vor langer Zeit umgestürzten Bäumen, Sitz und Picknickplätze, ein paar schöne Landhäuser am Rande und natürlich auch das eine oder andere Panorama geben diesem Grünstreifen eine besondere Note.

Spaß macht der Blick in die aufblühenden Gärten, manchmal auch nur auf eine paar eingefriedete Pflanzstreifen vor den Häusern. Die mächtigen Villen an den Hängen sind ebenfalls ein Blickfang.

Irgendwann war ich unten angekommen und zwar direkt am Nesenbach wo sich der Breuninger befindet. Auch ein Ort, den ich mal genauer ansehen möchte. Ich komme fast nie dorthin, weil vieles auch jenseits meiner finanziellen Möglichkeiten liegt. Aber mal in aller Ruhe das größte Warenhaus der Stadt anzuschauen, juckt mich schon. Im Mittelteil sind die großen Modemarken im Erdgeschoss angesiedelt. Viel mehr habe ich nicht gesehen. Schade, dass es im Gegensatz zu anderen Edelkaufhäusern keine Lebensmittelabteilung gibt, so eine mit vielen kulinarischen Besonderheiten. Wer diese mal im Mailänder Rinascente oder im Berliner KaDeWe gesehen hat, weiß um deren Zauber.

Ich bummelte weiter und schaute mir den Schillerplatz an. Was für ein Juwel! Wer aber von den Stuttgartern schaut sich diesen Platz mal ganz bewusst an? Fasziniert haben mich die Portale der Alten Kanzlei. Auch das Schiller-Denkmal hat deutlich mehr zu bieten als die blickfangende Figur. Mit dem Gang durch den Kanzleibogen, manche sprechen auch noch vom Tunzhofer Tor, war ich wieder in der Gegenwart angekommen. Auf dem Schlossplatz demonstrierten ein paar Gelbwesten dafür, wieder durch die Stadt dieseln zu dürfen. Ich habe technisch keine Ahnung vom Diesel und die meisten der Demonstranten vermutlich auch nicht. Sie wollen ja auch nur fahren. Eine beifallheischende Rednerin packte alles aus. Das ging quasi vom Grundgesetz (vor dem Gesetz sind alle Diesel gleich) bis zu Adam und Eva. Diese wurden gar nicht aus dem Paradies vertrieben, sondern von einem Dieseltaxi abgeholt. Okee, ich versuche meine Ironie im Zaum zu halten, aber manche Argumente sind dann doch hanebüchen, auch ohne technische Ahnung. Ich bin weder für noch gegen Diesel, sehe aber zumindest, dass es nicht so viele Autos in der Stadt bräuchte. Ich kenne andere Städte, in denen Stuttgarter sich verwundert die Augen reiben würden und wo keiner für freien Autoverkehr auf die Straße ginge. Das erinnert mich an frühere Zeitschriften des ADAC, der die Autofahrer immer dann als Melkkühe der Nation bezeichnete, sobald man wieder mal über höhere Bußgelder diskutierte. Dieses Argument hatte schon damals nicht verstanden. Wenn ich zu schnell fahre oder falsch parke, dann verstoße ich (meist bewusst) gegen Regeln und muss somit auch mit einer Strafe rechnen. Das hat ja mit Ungerechtigkeit nichts zu tun. Ungerecht ist allenfalls, dass der Arbeiter genauso viel/wenig Strafe zahlen muss wie der Geldprotz, der sich sagt, den Strafzettel gönne ich mir. Dass der Autofahrer mit der Mineralölsteuer quasi den Staat finanziert ist wirklich abstrus. Würde man den Autofahrern Umweltbelastung, Straßenabnutzung, Polizeiaufwand, ihnen geschuldete Ampelanlagen und andere Begleitkosten in Rechnung stellen, würde der Liter Benzin irgendwo im zweistelligen Bereich liegen. Auch diese Argumentation hinkt natürlich ein wenig, ist aber ehrlicher, als das meiste was ich auf dem Schlossplatz gehört habe. Ich weiß nicht, ob man die Anbiederung an die französischen Gelbwesten als Anmaßung begreifen kann.

Weiter ging es in Richtung Hauptbahnhof, vorbei an Weltenrettern, Musikern, Darstellern, und Malern. So eine belebte Fußgängerzone ist in sich auch ein Blickfang.

17. März: Jetzt ist der Frühling endgültig da. Bei der Russischen Kirche sah ich eine Magnolie in offener Blüte. Wunderbar!

Zum ersten Mal war ich bei einem Handball-Bundesligaspiel. In der MAP-Arena spielten die Bietigheimer gegen den TVB Stuttgart. Schon daran sah man die fließenden Grenzen der Stadt. Die Bietigheimer spielen in Ludwigsburg, wenn sie viele Zuschauer erwarten und die Waiblinger nennen sich jetzt Stuttgart und spielen im Neckarpark. Okee, im Gegensatz zu Waiblingen liegt Bietigheim schon außerhalb des Vorstadtbereichs, aber die Verknüpfungen der Region sind unübersehbar. Die Post-Niederlassung Stuttgart liegt in Waiblingen, die Stuttgarter Golfer tummelten sich in Kornwestheim, haben mittlerweile auf Neckartal umfirmiert, der Platz liegt aber nach wie vor auf einer Anhöhe weit ab vom Neckar. Dafür starten die Fliegerfreunde Kornwestheim vom Stuttgarter Flugplatz in Mühlhausen, der Flughafen Stuttgart – wohl internationaler Rekord – liegt auf dem Gebiet von vier Städten. Bosch, seit Jahrzehnten ein Gerlinger Konzern, wird immer noch von vielen als Stuttgarter Unternehmen angesehen.

Etwas abgeschweift. Das Handballspiel war toll und die Stimmung groß. Während bei Kickerspielen das Auge zuweilen ruht, geht es bei diesem Hallensport hoch und runter und alles in allem dauert das Spiel fast genauso lang. Es wurden Knatterpappen verteilt, mit denen die Zuschauer sich kräftig in die Hände oder auf die Schenkel schlugen. Mindestens genauso laut, wie alle anderen zusammen, war eine Frau neben mir, die sich das Teil mit Begeisterung fast eineinhalb Stunden lang in die hohle Hand drosch, direkt neben meinem Ohr. Piiiiiiiiieeep! Gut, fast alle machten dies. Ich dachte eigentlich, dass aus ihrer Hand irgendwann mal Blut austreten müsste, aber vermutlich war sie schon so durchtränigt, dass sie weder Schmerz empfand, noch Blut in der Nähe des Aufschlagorts vorhanden war.

Es war trotz der Brisanz ein sehr färes Spiel, zumindest gegenüber Fußball, und Stuttgart-Land gewann deutlich. Dass während des Spiels kommentiert wird und auch zuweilen in kurzen Unterbrechungen Musik eingespielt wird, war für meine Stadionohren schon sehr ungewöhnlich. Ich stellte mir vor, wie nach einem Faul auf dem Fußballrasen der Todesmarsch erklingt. Interessant war, dass die Schiris Trikotwerbung tragen und ich fragte mich, wen oder was Bosch damit bezahlt. Die Halle war mit 3.700 Zuschauern ausverkauft, gegenüber 2.200 Zuschauern am Vortag bei den Kickers. 3.700 auf gedrängtem Raum und dazu noch in einer Halle, da springt der Funke schnell über. Man muss natürlich dazu sagen, dass Bietigheim sonst in einer kleineren Halle im Heimatort spielt und nur bei den zuschauerlastigeren Spielen nach Ludwigsburg ausweicht. Bei den Kickers kamen gegen Reutlingen 6.500 Interessierte. Also doch noch einiges in Ordnung in der Sportwelt ...

18. März: Ich war im Stuttgarter Westen unterwegs, bevor ich in mein Kino einkehrte. Dabei landete ich kurz bei Arslan's Kebab in der Rotebühlstraße, Dieses Imbisslokal gibt es seit einem Vierteljahrhundert in Stuttgart. Der typische Fleischspieß zeigt die übliche Hackpampe, aber es gibt auch andere orientalische Speisen. Auffällig ist das heimelige Ambiente. An den Wänden hängt beschauliche abstrakte Kunst und aus den Lautsprechern floss Streichmusik. Die bequemen Ledermöbel sind ebenfalls sehr einladend. Ich verzichtete auf einen Döner

und tat mich an anderem gütlich. Das Essen war gut. Den besten Kebab übrigens gibt es immer noch bei Alaturka am höchsten Punkt der Olgastraße.

In der Senefelderstraße kam ich am Kadampa Meditationszentrum vorbei. Dort wurde hinter einem großen Schaufenster gerade eine Sitzung angehalten, während im Vordergrund ein Mönch oder irgendein anderer religiöser Würdenträger die Truppe in äußerste Aufmerksamkeit versetzte. Die Welt ist in Stuttgart zu Hause, zumindest ein kleines Stück Welt und eines der besseren Sorte. Senefelder übrigens scheint mir etwas in Vergessenheit geraten zu sein. Da ich die Klassische Musik zwar gelegentlich höre aber fachlich wenig Zugang dazu habe, weiß ich nicht, wie hoch seine Kompositionen einzuschätzen sind. Immerhin hat er aber die Lithographie erfunden und das war nun wirklich bahnbrechend. Darüber hinaus betätigte er sich zeitweilig als Schauspieler, Theatermacher und in der Schriftstellerei. Ein ziemlich kreativer Mensch.